

## Einwanderung: CDU gegen Gesetz

■ **Bielefeld.** Zu der von der SPD angestoßenen Debatte um die Einführung eines Einwanderungsgesetzes äußert sich Lena Strothmann, Handwerkskammerpräsidentin und Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. „Wir brauchen kein neues Einwanderungsgesetz, schon gar nicht eines, das dem kanadischen Punktesystem entspricht“, betont sie.

Es gebe in Deutschland mit dem Aufenthaltsgesetz bereits ein Regelwerk, das den Zuzug von Ausländern steuern würde und auch begrenzen könne. Es berücksichtige sowohl die Aufnahme- und Integrationsfähigkeit der Zuwanderer als auch die arbeitsmarktpolitischen Anforderungen der Bundesrepublik.

Hinzu komme, dass ein Punktesystem kanadischer Prägung nur zu einer neuen großen Gruppe von Sozialleistungsempfängern führen würde, glaubt Strothmann. Denn wer die Punkte erfülle und dann nach Deutschland einreise, ohne aber einen Arbeitsplatz sicher zu haben, sei auf die Unterstützung der Solidargemeinschaft angewiesen.

Nur wenige Zuwanderer würden unmittelbar Arbeit finden und diejenigen, die dies betreffen würde, können das bereits heute über die bestehenden Regelungen. Bedarfsrecht sei nur die Zuwanderung in bestehende Arbeitsplätze. Kanada selbst habe sich aus diesen Gründen von seinem Punktesystem gerade verabschiedet, berichtet Strothmann.

## Kostenrechnung für Freibad am 25. März

■ **Bielefeld** (ako). Die Geschäftsführung der Bielefelder Bäder- und Freizeit GmbH wird dem Aufsichtsrat der Gesellschaft am 25. März eine aktuelle Berechnung der Sanierungskosten für das Gadderbaumer Freibad vorlegen, erklärte Kämmerer Franz-Josef Löseke gestern im Hauptausschuss des Rates. Die BfB hatte nach dem aktuellen Stand der Sanierungskosten gefragt.

## Geführte Radtouren mit der AWO

■ **Bielefeld.** Vom 7. bis 12. Juni bietet die AWO eine Radtour an der Müritz sowie vom 8. bis 14. August eine Tour rund um Dresden an. Die Strecken sind leicht und einfach zu befahren.

Die Routen verlaufen überwiegend auf Rad- und Naturstraßen. Bei einigen Strecken wird die halbe Strecke mit dem Fahrrad bewältigt, die andere Hälfte per Schiff. Weitere Informationen: AWO-Kreisverband Bielefeld, Telefon (05 21) 5 20 89 13.

## Wanderung in der Nacht

■ **Bielefeld.** Renate Dyck bietet heute Abend wieder die Nachtwanderungen zur Zeit des Vollmonds an. Das Angebot für Erwachsene und Kinder ab 12 Jahren beginnt um 19.30 Uhr und endet etwa zwei Stunden später. Treff- und Endpunkt ist der Parkplatz Sparrenburg an der Promenade.

Wetterangepasste Kleidung und Schuhe mit rutschfesten Sohlen sollten mitgebracht werden. Infos: Telefon (05 21) 5 22 99 08.

## Bastelaktion für Kinder

■ **Bielefeld.** Im Bauernhaus-Museum findet am heutigen Freitag wieder die Wald-Wichtel-Werkstatt statt. Die Spiel- und Bastelaktion beginnt um 15.30 Uhr und dauert zwei Stunden. Sie ist für Kinder im Alter von 5 bis 8 Jahren geeignet. Anmeldungen sind unter Tel. (05 21) 5 21 85 50 oder unter [info@bielefelder-bauernhausmuseum.de](mailto:info@bielefelder-bauernhausmuseum.de) erforderlich.

# Die Griechenland-Krise: WISSENschaftler Franz Mayer erklärt

## „Deutschland war und ist Gewinner der Euro-Rettung“

Aber bei der Regierung in Athen muss Realitätssinn einziehen, sonst droht Grexit



**Franz Mayer (46) ist Professor an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Bielefeld, Lehrstühle Rechtswissenschaft und Öffentliches Recht. Mayer studierte unter anderem an der Sorbonne in Paris und in Yale. Er ist Experte für Öffentliches Recht, Europarecht, Völkerrecht, Rechtsvergleichung und Rechtspolitik.**  
FOTO: ANDREAS ZOBE

■ **Bielefeld.** Er bewegt sich in den hohen Kreisen der Politik, war im Elysée-Palast in Paris schon zu Gast, war Anwalt für die Bundesregierung bei der Eurorettung und trifft sich regelmäßig mit Top-Ökonomen und Rechtswissenschaftlern: Franz Mayer, Jura-Professor mit Spezialgebiet Europarecht an der Uni Bielefeld, ist ein gefragter Mann. Das war er auch im Interview zur Griechenland-Krise mit Redakteur Ansgar Mönter.

*Schuldenschnitt ist das Wort dieser Wochen. Was bedeutet er?*

**MAYER:** Ein Schuldenschnitt ist nichts anderes als der Verzicht auf Geld. Das kennt man ja auch aus dem Privaten. Da gibt es dann irgendwann ein Konkursverfahren – auch das ist ein Mechanismus des Schuldenschnitts. Es wird nur etwas freundlicher ausgedrückt, dass es offenbar nicht klappt mit der Zurückzahlung.

*Könnte es sein, dass die Euroteilnehmer einknicken vor Griechenlands Ministerpräsidenten, wenn der die harte Linie fährt?*

**MAYER:** Ich weiß es nicht, aber man muss sehen, dass Schuldenschnitte nicht so selten sind. Deutschland hat selber von einem nach dem Zweiten Weltkrieg enorm profitiert. Deswegen ist es auch ein wenig vorschnell zu sagen, ein solcher Schnitt komme überhaupt nicht in Betracht. Ich denke, da muss man Kosten und Nutzen miteinander abwägen. Beispiel Lehman-Brothers-Pleite: Hätte man da Geld in die Hand genommen und Lehman gerettet, wären uns viel größere Folgeverluste erspart geblieben. Das ist natürlich unbefriedigend, weil man das Gefühl hat, es wurde gegen die Regeln verstoßen und man kommt damit davon. Aber man sieht auch bei der Griechenland-Krise: Es gehören bei dieser Art von Verstoß zwei dazu, schließlich sind die Griechen von den anderen in den Euro aufgenommen worden. Da hat schlicht irgendjemand nicht aufgepasst oder nicht aufpassen wollen.

*Über unser Geld wird seit Jahren verhandelt, es gibt Rettungsschirme, Kredite, billiges Geld. Geht das mit rechten Dingen zu?*

**MAYER:** Ich war Prozessvertreter des Bundestags, als die erste Griechenlandrettung vor dem Bundesverfassungsgericht verhandelt wurde, und kann nur sagen: Es geht sehr rechtlich zu in der Krise. Das Bundesverfassungsgericht hat strikte Vorgaben gemacht, dass und wie der Bundestag beteiligt werden muss. Und das ist bei den diversen Rettungsentscheidungen erfolgt, nichts geht da ohne den Bundestag. Was die EZB betrifft: Sie ist unabhängig, aber sie steht nicht völlig außerhalb des Rechts.

*Wo sind die ganzen Rettungsmillionen geblieben?*

**MAYER:** Die Rettungsschirme bedeuten nicht, dass Deutschland direkt Geld nach Griechenland überweist. Es läuft sehr viel über Garantien, die die Mitgliedstaaten aussprechen, und andere Leihmechanismen, die dem Land Geld zukommen lassen. Deswegen ist Griechenland auch nicht pleite, es hat noch keine Zahlungsunfähigkeit gegeben. Die drohende Zahlungsunfähigkeit ist immer abgewendet, verschoben oder mit längeren Tilgungsfristen für Kredite vertagt worden.

*Grexit, also der Ausstieg Griechenlands aus dem Euro, ist nicht möglich, oder? Das steht jedenfalls nicht im Vertrag.*

**MAYER:** Ein Austritt ist nicht vorgesehen. Und das hat einen Grund. Viele Ökonomen sagen: Die Belastbarkeit einer Währung wie dem Euro steht und fällt damit, dass der Beitritt zum Eurozone irreversibel ist. So sind die Verträge formuliert. Andererseits ist klar: Die Euroländer müssen Mitglied der EU sein. Aus der EU kann man

aber seit dem Lissabonner Vertrag austreten.

*Es gibt also doch einen Weg?*

**MAYER:** Wenn ein Land die EU verlassen kann, dann ist es auch möglich, sich aus dem Eurozone zu lösen. Juristisch gibt es verschiedene Möglichkeiten. Tritt Griechenland aus der EU aus, verabschiedet man sich damit aus dem Euro. Man könnte überlegen, ob man das etwas enger führt, indem man sagt, Griechenland müsste nur für eine logische Sekunde austreten, man sagt, aus dem Eurozone aus, wenn man die EU verlässt. Oder, das Erst-recht-Argument verwenden Juristen gerne, man sagt, aus dem Eurozone aus, wenn man die EU verlässt. Es stellt sich ja auch die Frage: Ist das ökonomisch sinnvoll? Für Griechenland wohl kaum, denn die Schulden blieben in Euro bestehen, selbst wenn man die „Neue Drachme“ oder etwas Ähnliches einführen würde. Für das Land wäre es wahrscheinlich der Absturz in Elend und wirtschaftliche Not. Und wir haben nichts davon, wenn sich am südöstlichen Rand von Europa instabile Verhältnisse ergeben. Und es gibt den Aspekt der Solidarität mit einem in Not befindlichen Land.

*Hört sich einfach an.*

**MAYER:** Es ist nicht so einfach. Aber es bestehen rechtliche Optionen – wenn sich alle einig sind. Die andere Frage ist,

ob das praktikabel ist, denn so etwas kann man nicht über Monate verhandeln. In der Zeit würden die Griechen ihre Eurokonten leer räumen, alle Banken gerieten unter Druck. Einen Grexit müsste man an einem Wochenende, wenn die Banken geschlossen sind, durchführen.

*Ob die Euroländer das hinkriegen würden?*

**MAYER:** Es wäre schwierig. Und es stellt sich ja auch die Frage: Ist das ökonomisch sinnvoll? Für Griechenland wohl kaum, denn die Schulden blieben in Euro bestehen, selbst wenn man die „Neue Drachme“ oder etwas Ähnliches einführen würde. Für das Land wäre es wahrscheinlich der Absturz in Elend und wirtschaftliche Not. Und wir haben nichts davon, wenn sich am südöstlichen Rand von Europa instabile Verhältnisse ergeben. Und es gibt den Aspekt der Solidarität mit einem in Not befindlichen Land.

*Es ist mehr als eine finanzielle, auch eine politische Frage?*

**MAYER:** Rechtlich und politisch kann man nicht trennen, würde ich als verständiger Jurist sagen.

*Also ist ein Austritt unwahrscheinlich?*

**MAYER:** Das ist derzeit schwer zu beantworten. Wenn die neue griechische Regierung offen sagt: Wir zahlen die Schulden nie mehr zurück und wir haben eine Eurodruckerei hier auf unserem Hoheitsgebiet – was übrigens nicht der Fall ist – und drucken jetzt fleißig, wenn also offensichtlich gegen geltendes Recht verstoßen würde, dann müsste man wohl doch sagen, besser ein Ende mit ein bisschen Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Es kommt darauf an, ob bei der Regierung in Athen Realitätssinn einzieht.

*Es bestehen gegenseitige Abhängigkeiten. Welche Seite hätte mehr zu verlieren?*

zone besser zu verarbeiten. Man muss auch sehen, dass der Gesamtanteil der griechischen Wirtschaft an der EU-Wirtschaftsleistung sehr, sehr klein ist. Ich meine: Griechenland ist mehr auf uns angewiesen als umgekehrt.

*Wo ist das Geld hingegangen, das die Griechen zu günstigen Konditionen erhalten haben?*

**MAYER:** Es ist jedenfalls nicht am Strand verbrannt worden. Es ist in viele Güter aus Deutschland geflossen: Volkswagen, Mercedes, BMW und Audi sind in Griechenland sehr beliebt; unsere Rüstungsindustrie hat dort sehr gut verkauft. Der Flughafen von Athen ist in großen Teilen von Deutschen gebaut worden. Das Geld ist wieder zurück geflossen und hat hier Arbeitsplätze und Wohlstand gesichert. Deutschland war und ist bisher Gewinner der gemeinsamen Währung und auch der Eurorettung.

*Wie weit geht Ihr Verständnis für die Haltung der griechischen Regierung?*

**MAYER:** Absprachen sind einzuhalten. Was ich mir aber doch von ihr verspreche, ist, dass sie ein bisher von den etablierten Parteien nicht reformierbares Gefüge aufricht, indem sie die Zugriffe auf bestehendes Vermögen – da leben durchaus auch reiche Leute – hinbekommt. Wenn die Regierung aber einfach nur alles, was in den vergangenen fünf Jahren aufgebaut wurde, wieder rückgängig macht, dann wird das nicht weiterführen.

*Die Griechen sagen, das alles wurde ihnen aufgezwungen.*

**MAYER:** Es geht um Vorschläge, die die Griechen in konstruktiven Verhandlungen angenommen haben, die Gegenleistung war die Hilfe in der Krise. Die Darstellungen vom Troika- oder Deutschland-Diktat sind verzerrt.

*Kann ein Ausstieg aus dem Euro nachträglich geregelt werden?*

**MAYER:** Wenn die Dinge sich fundamental ändern, hat das Recht immer Mechanismen der Anpassung.

*Viele Leute fühlen sich nicht erst seit der Griechenlandkrise veräppelt, was den Euro angeht. Dass die Maastrichter Drei-Prozent-Defizit-Grenze nicht eingehalten wird, wird als Betrug empfunden. Sehen Sie das auch so?*

**MAYER:** Bei den Stabilitätskriterien hat eine bestimmte deutsche Befindlichkeit eine Rolle gespielt. Es ging damals auch um die Frage der Identität bei den Deutschen, die D-Mark gehörte dazu. Deswegen wollte man insbesondere für sie wegen ihres Währungsreformtraumas und der Wirtschaftskrise, als plötzlich das Geld nichts mehr wert war, sehr strenge Stabilitätsregeln festschreiben. Aber das sind menschengemachte Regeln. Man hätte auch fünf Prozent sagen können. Dass Deutschland als größter Mitgliedstaat die Regeln als einer der ersten gebrochen hat, war ein Tabubruch. Die Büchse der Pandora war geöffnet. Die Frage ist: Sind die vielen Regeln sinnvoll? Vielleicht war es ein Fehler, so wenig Spielräume zu belassen. So gesehen trägt auch Deutschland Verantwortung für die Eurokrise.

*Die Interviews dieser Wissens-Serie erscheinen jeden ersten Freitag im Monat. Bielefelds kluge Köpfe klären darin gesellschaftliche Themen.*



**Ansgar Mönter (48) erlebt die Griechenlandrettung meistens umgekehrt: Seine griechischstämmigen Nachbarn helfen ihm regelmäßig bei fehlenden Zutaten fürs Kochen aus.**